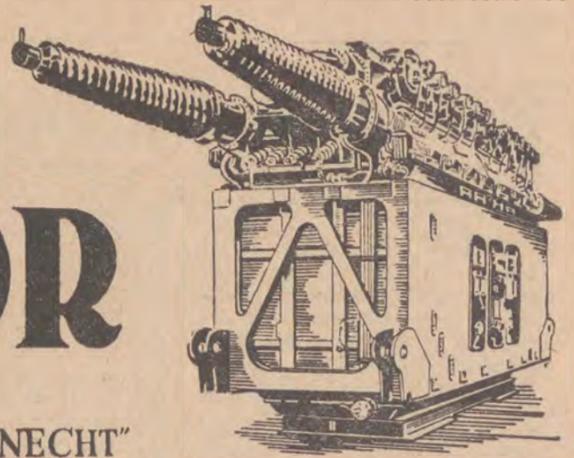


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 22 / Juni 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Helft die Planschulden aufholen

Als im Mai 1945 die Waffen schwiegen und der Faschismus von der siegreichen Sowjetunion zerschlagen war, waren auch als Folge des unseligen Hitlerkrieges unsere Wohn- und Produktionsstätten zerschlagen. Zuerst waren es Antifaschisten, doch bald schlossen sich große Teile der Arbeiter an, entrümmerten Wohnblocks und gruben teilweise mit bloßen Händen die Betriebe aus dem Schutt, um sie wieder produktionsfähig zu gestalten. Unzählige große Taten sind seit jenen Tagen von den Arbeitern in Verbindung mit der schaffenden Intelligenz vollbracht worden.

Immer wenn es galt, durch Sondereinsätze oder Solidaritätsschichten irgendwelche Engpässe oder Schäden durch Naturkatastrophen zu beseitigen, waren es die arbeitenden Menschen, die beispielgebend vorangingen. Besonders sei hier erwähnt, was im NAW von den Werkträgern in aufopferungsvoller Arbeit geleistet wurde. Noch nie haben die Werkträgern, wenn sie ihr Staat rief, gezögert zuzupacken, wenn es galt, Schwierigkeiten zu meistern.

In unserem Werk haben wir zur Zeit große Schwierigkeiten, die es schnellstens zu überwinden gilt. Trotz größter Anstrengungen unserer Kollegen sind wir in Planschulden geraten und konnten unserem Staat nicht das geben, was er von uns erwartet. Auf mehrere Millionen DM ist die Schuld bereits angestiegen. Rund 83.000 Stunden fehlen uns bis jetzt an unserem Plansoll. Einige werden nun sagen, der Plan sei zu hoch. Kollegen, es ist aber nicht so, denn die leitenden Organe unseres Betriebes — und man kann zu ihnen Vertrauen haben — haben an Hand der Kapazität unseres Werkes den Plan genauesten überprüft, der auch in breitester Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen angenommen wurde.

Verschiedene objektive Widrigkeiten sind die Ursache. Aber es gibt auch subjektive Dinge, die sich hemmend auf die Planerfüllung auswirken. Es fehlen uns zum Beispiel etwa 150 Arbeitskräfte. Aber auch teilweise schlechte Arbeitsdisziplin und Unordnung am Arbeitsplatz sind hemmende Faktoren.

Sehr nachteilig auf die Planerfüllung wirken sich auch der sehr hohe Krankenstand und das Unfallgeschehen aus. Wir sollten daher mehr Aufmerksamkeit unseren Kranken widmen; den wirklich Kranken die

ganze Hilfe des Betriebes und der Gewerkschaft geben, aber den VAB-Urlaubern müssen wir den schärfsten Kampf ansagen.

Auch wird nicht immer von den Wirtschaftsfunktionären erkannt, daß sie Staatsfunktionäre sind. Es wird teilweise von ihnen gern die Verantwortung auf andere abgewälzt, auch erkennen sie nicht immer die Verantwortung, die sie gegenüber unserem Arbeiter- und Bauern-Staat tragen. Es ließ sich noch eine ganze Reihe von Dingen aufzeigen, die uns in die jetzige Situation gebracht haben, aber sie helfen uns im Moment nicht weiter.

Was ist nun zu tun?

Können wir als Trojaner resignierend beiseite stehen? Werk-, Partei- und Gewerkschaftsleitung haben in ernster Beratung die Lage überprüft und Sofortmaßnahmen eingeleitet.

Auch die Betriebsleitung des Betriebsteils O befaßte sich in gewissenhafter Überprüfung mit den Pro-

Abrechnung des Produktionsplanes nach Betrieben und Betrieben zu Industrieabgabepreisen in % bis 31. Mai 1959

Waren-	Monat		Seit		Betrieb	Monat		Seit	
	Mal	Jahres-	Jahres-	Mal		Jahres-	Mal	Jahres-	
produktion insgesamt	68	79	68	79	F	67	74	67	74
Betrieb O	65	73	65	73	Gsb	62	70	62	70
Gtb	50	69	50	69	Ghs	42	72	42	72
Gtr	53	70	53	70	Fins	144	66	144	66
Rs	15	48	15	48	Ksb	77	72	77	72
Mtb	80	75	80	75	Khs	87	28	87	28
Mtr	81	75	81	75	Abl	65	83	65	83
Stw	79	74	79	74	Emk	82	93	82	93
Isw	232	91	232	91	Sonstige Bereiche	143	290	143	290

blemen und schlug ihrerseits Maßnahmen vor. Was können nun unsere Maßnahmen sein und wie können wir als Werkträger helfen?

Werfen wir die teilweise eingetretene Lethargie über Bord und beweisen wir durch Sondereinsätze, daß es unser Betrieb ist, dem wir helfen müssen. Denn erfüllt TRO seine Aufgaben nicht, so kann der gesamte Volkswirtschaftsplan nicht erfüllt werden. Das aber würde bedeuten, daß wir die ökonomische Hauptaufgabe, die uns der V. Parteitag stellte, nicht erfüllen, was für die Kriegstreiber jenseits der Elbe Wasser auf ihre Mühle wäre. Die Gewerkschaftsgruppe 8 der AGL 1, der größtenteils Leitungsmitglieder des Betriebes O

angehören, nahm in ihrer Mitgliederversammlung am 2. Juni zur Lage im Betrieb Stellung und beschloß, ihrem Betrieb unverzüglich zu helfen, indem jede Kollegin und jeder Kollege dieser Gruppe bis zum 10. Jahrestag unserer Republik zwölf Stunden freiwillig in der Produktion leistet.

Dieser beispielgebenden Tat schloß sich am gleichen Tage das Leitungskollektiv der neugewählten AGL 1 an und verpflichtete sich, bis zum 10. Jahrestag unserer Republik 300 Stunden in Sondereinsätzen zu leisten. Besonders anzuerkennen sind diese beiden Beschlüsse deshalb, weil es unter den Betreffenden eine Reihe von Kollegen gibt, die durch ihre Wirtschafts-, Partei- oder Gewerkschaftsfunktion über das normale Maß hinaus belastet sind und daher nicht über sehr viel Freizeit verfügen.

Wir rufen alle Gewerkschaftsgruppen der AGL 1 und darüber hinaus alle anderen Abteilungsgewerkschaftsleitungen unseres Werkes auf, unserem Beispiel zu folgen und

gleichfalls solche Beschlüsse zu fassen. Wir wollen damit unserem Werk helfen, die Planschulden aufzuholen, um bis zum 10. Jahrestag unserer Republik nicht nur schuldenfrei zu sein, sondern darüber hinaus zwei Tage Planvorsprung unserem Staat auf den Geburtstagstag zu legen.

Kolleginnen und Kollegen! Schließen wir uns dem Beispiel der vielen Tausenden Arbeiter, von denen ich anfangs sprach, an. Helfen wir durch Sonderschichten unserem Werk, denn dadurch helfen wir unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und helfen auch somit bei der Festigung des Friedens.

Turni, Vorsitzender der AGL 1

12. Juni — Tag des Lehrers

Ehre und Dank den Lehrern

Die große Bedeutung, die der Weitervermittlung des praktischen, theoretischen und ideologischen Wissens zur Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben beigemessen wird, ist vom V. Parteitag der SED klar herausgestellt worden. Das gibt der Werkleitung und der Technischen Betriebsschule Veranlassung, nachfolgend aufgeführten Kollegen, die als Dozenten in der Technischen Betriebsschule ihr Wissen an unsere Kolleginnen und Kollegen weiter vermittelten, zum Tag des Lehrers

Ehre und Anerkennung

auszusprechen. Wir beglückwünschen alle und verbinden hiermit unseren Dank für die geleistete gesellschaftliche Arbeit.

Max Nitzsche, AQ
Friedrich Mekas, AQ
Siegfried Casper, N
Wolfgang Bach, TQO/Pr
Werner Wilfling, R
Herbert Giese, TRK
Johannes Sendelbach, TFL
Günter Mensching, TQC
Kurt Neumann, TQF
Berthold Reyher, TFM
Harald Buhr, TQO/Pr
Hermann Renner, TOK
Herbert Jende, We
Horst Huwe, KA
Manfred Nötzold, TQ
Siegfried Förster, TPT
Gerhard Brödner, TOK
Klaus Pösch, TQC
Werner Dietze, TOL 1
Joachim Kortzenbeutel, TVB
Heinz Dinter, N
Manfred Weiske, TQO/Pr
Franz Kemnitz, BBS
Kurt Bernegger, KML

Peter Großkopf, Dipl.-Gewerbelehrer

Arthur Gutsche, Gewerbelehrer
Peter Oderich, Universität Bln.
Emil Fuchs, Wirtschaftsschule
Hans Martin, Wirtschaftsschule
Heinz Barnack, Arbeitsrichter
Dieter Günter, VEB Kühlautomat
Gerhard Moskau, VEB Kühlautomat

Felix Rexilius, Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg

Günter Jonuleit, Wirtschaftsschule

Lothar Pfaff, VEB KWO
Edith Golisch, Volkshochschule
Heinz Kuhn, VEB Kühlautomat
Heinz Dorn, VEB Kühlautomat
Herbert Dittmar, VEB Kühlautomat

Horst Mörsel, VEB Kühlautomat
Koll. Jähne, VEB Kühlautomat
Heinz Schulze, VEB Kühlautomat

Weiterhin sprechen wir allen Kolleginnen und Kollegen, die im polytechnischen Unterricht als Paten gewirkt haben, den Dank für die geleistete gesellschaftliche Arbeit aus.

Lüschow
Werkdirektor

Nitzsche
Leiter der TBS

... decken wir den Tisch der Republik

Du sollst gute Taten für den Aufbau des Sozialismus vollbringen. Kollegen, vorwiegend leitende Kader, 167 Stunden.

Die Gewerkschaftsgruppe 8 der AGL 1 beschloß, um die Planschulden aufzuholen, bis zum 10. Jahrestag der DDR je Kollegin und Kollege zwölf Stunden in der Produktion zu helfen.

Das Leitungskollektiv der AGL 1 will insgesamt 300 Stunden an Sondereinsätzen leisten.

Auch der Kollege Lohausen will in Sondereinsätzen an der Beseitigung der Planschulden helfen.

23 Kolleginnen und Kollegen unserer Poliklinik, mit dem Chefarzt Herrn Wegner und dem Oberarzt Herrn Dr. Mente an der Spitze, haben sich ebenfalls zu je zwölf Stunden in der Produktion verpflichtet.

Sieben Stunden der aktiven Solidarität leisteten die Kollegen des Leitungskollektivs von F sowie die Genossen Jochim, Thysies, Siegmund, Mestmacher und Bornschein sonntags in der Abteilung Mw 1.

In Mwk leistete eine Kollegin drei Stunden bei Kontrollarbeit.

In den Vorwerkstätten leisteten an drei Sonntagen 30 Kolleginnen und

In der Wickelei 2 halfen zwei Kollegen und eine Kollegin beim Lackieren des Vormaterials sechs Stunden.

51 Kollegen der AGL 5 arbeiteten auf dem Holzplatz je zwei Stunden.

In Mw 4 leistete eine Kollegin 16 Stunden.

In Mw 1 leisteten zwei Kolleginnen 14 Stunden.

In Stw halfen vier Kollegen mit zehn Stunden bei Malerarbeiten.

In Ast leistete eine Kollegin 13 Stunden.

49 Kolleginnen und Kollegen der AGL 4 arbeiteten in Rummelsburg bei Aufräumarbeiten je zwei Stunden.

Vom 4. bis 6. und am 28. und 29. Mai halfen uns Kollegen der Humboldt-Universität.

Vierzehn Freunde der FDJ, darunter Mitglieder der FDJ-Kreisleitung, leisteten am 6. Juni einen Produktionseinsatz von je 4½ Stunden in Zst, Ast und Mw 4. Von jeder Abteilung war ein Einrichter anwesend.

Unser Staat kann auf uns rechnen

Allen Anstrengungen zum Trotz wird es nicht gelingen, unsere Verpflichtung, bis zum 30. Juni zwei Tage Planvorsprung und zum 10. Geburtstag unserer Deutschen Demokratischen Republik 80 Prozent des Jahresplanes zu erreichen, einzulösen.

In eingehenden Analysen sind Werk- und Parteileitung zu dem Resultat gekommen, daß bei Mitarbeit aller Kollegen und unter Anwendung einer Reihe von sofort einsetzenden Maßnahmen bis zum 30. Juni etwa 96 Prozent des sehr hohen Planes des ersten Halbjahres und als Geburtstagsgeschenk zwei Tage Planvorsprung bis zum 7. Oktober herausgearbeitet werden können. Wenn am Geburtstag unseres Arbeiter- und Bauern-Staates die Werkträger ihrem Staat und damit sich selbst

ihre Produktionstaten präsentieren, dann wird TRO zwar nicht an der Spitze stehen, aber nicht mit leeren Händen erscheinen und einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Aber dazu bedarf es der Anstrengung aller, der strikten Durchführung der Sondermaßnahmen und der ständigen Hinweise, Verbesserungs- und Rationalisierungsvorschläge.

Nun ans Werk! Der Werkdirektor, Kollege Lüschow, wird sicher allen Kollegen die wichtigsten Sondermaßnahmen erläutern, wie er es eigentlich schon in dieser Nummer des „Transformator“ zugesagt hatte. Wenn alle mitarbeiten, mitplanen, mitregieren sollen, müssen auch alle Bescheid wissen. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren.

Die Redaktion



Unser Bild zeigt die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die auf Initiative des Kollegen Mensching gebildet wurde. Diese sozialistische Arbeitsgemeinschaft befaßt sich mit der Einführung von Epoxydharz im Schalterbau (Sitzend von l. n. r. die Kollegen Gatschau, Cieslowicz, Schulz, Voigt, Bethke und Brocke; vordere Reihe stehend von l. n. r. Böhm, Wendt, Pösch, Mensching, Preuß, Becher, Götz, Uhlig, Kuh Schmidt, Bombach; hintere Reihe stehend von l. n. r. Krenzin, Quazny, Freund, Dolch, Lange)

Hinweise für Interessenten

Zum Artikel „5 Jahre AWG Berliner Bär“ der vorigen Ausgabe riefen uns einige Kollegen an, die Näheres über die Bedingungen wissen wollten.

Mit dem nachstehenden Artikel hoffen wir, diesen Wünschen zu entsprechen.

Nach einem allgemeinen Überblick über die Entwicklung und Perspektiven der Genossenschaft sollen nachfolgend in zusammengefaßter Form Interessenten Hinweise über die Aussichten, eine Wohnung zu erhalten, bekommen.

Seit Mitte dieses Jahres ist die Genossenschaft von der bisher angewandten herkömmlichen Bauweise abgegangen und errichtet ihre Wohnungen zusammen mit den AWG des KWO und der Post in Großblockbauweise; 1959/60 im Gebiet der Kottmeierstraße in Berlin-Oberschöneweide und in den darauffolgenden Jahren voraussichtlich im Wohngebiet Köpenick-Nord. Erst zu einem späteren Zeitpunkt wird sich die Genossenschaft um Baugelände in verkehrsgünstiger Lage zum neuen Schalterwerk Berlin-Friedrichsfelde bemühen.

Auf den Baustellen in Großblockbauweise besteht nicht mehr die Möglichkeit, die geforderten Eigenleistungen, die 15 Prozent der gesamten Baukosten betragen, am Objekt selbst aufzubringen. Die AWG müssen den Bauvorhaben den Anteil der manuellen Eigenleistungen finanziell zuführen. Die Genossenschaft erhalten die Möglichkeit, im Trägerbetrieb zu arbeiten. Die Vergütung für die Arbeitsleistungen wird auf das Konto der Genossenschaft bei der AWG ohne Abzug von SVK und Steuerbeträgen überwiesen. Über die Einsatzmög-

lichkeit selbst wurde bereits ausführlich berichtet.

Die Bedingungen für einen Eintritt in die Genossenschaft sind nach wie vor der Zuzug zum demokratischen Sektor, andernfalls kann in Ausnahmefällen über die Kaderabteilung und die Abteilung Arbeit unseres Betriebes ein Antrag an den Magistrat auf Genehmigung des Eintritts in die AWG gestellt werden. Kollegen, auf die dies zutrifft, wenden sich zwecks Abklärung des Verfahrens direkt an die Kaderabteilung.

Von besonderem Interesse sind verständlicherweise die für die einzelnen Wohnungsgrößen aufzubringenden Ratenzahlungen und Eigenleistungen. Hierzu kurz eine tabellarische Übersicht:

Wohnungsgröße	Genossenschaftsanteil	Eigenleistung
1½ Zimmer	1500,- DM	ohne Balkon
2 Zimmer	1800,- DM	500,- DM
2½ Zimmer	2100,- DM	700,- DM
2½ Zimmer	2400,- DM	1050,- DM
		1250,- DM
		mit Balkon
		500,- DM
		700,- DM
		1050,- DM
		1250,- DM

Während die Genossenschaftsanteile in Monatsraten abhängig vom Gehalt der Mitglieder entrichtet werden müssen, ist die Eigenleistung bis zum Einzug in die Wohnung aufzubringen. In der genannten Eigenleistung ist nicht enthalten der auf jeden Mieter entfallende Anteil bei der Gestaltung der Grünanlage rund um die Neubaublocks. Beim Bau der Wohnkomplexe in

Großblockbauweise werden gleichzeitig zentrale Waschküchen miterrichtet. Ferner sind auch in geringem Umfang Garagen vorgesehen.

Weiter von Interesse sind die voraussichtlichen Mieten für die einzelnen Wohnungsgrößen. Die Durchschnittsmiete liegt bei 0,85 DM/m², d. h.

für 1½ Zimmer sind rd.	36,- DM
für 2 Zimmer etwa	42,- DM
für 2½ Zimmer etwa	49,- DM
und für 2½ Zimmer etwa	56,- DM

Die Genossenschaft ist bemüht, den Mitgliedern, die aktiv mitarbeiten und in der Lage sind, ihre Eigenleistungen kurzfristig aufzubringen, möglichst innerhalb von 1 bis 2 Jahren eine Neubaublock zur Verfügung zu stellen.

Wir hoffen, bei diesen Perspektiven noch viele Kollegen der angeschlossenen Betriebe für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft gewinnen zu können.

TRO-Kinderferienlager

Wichtig für die Eltern

Die ärztlichen Untersuchungen der Kinder, die in ein Kinderferienlager fahren, sind im Interesse aller Teilnehmer sehr notwendig. Darum werden Eltern, die bei ihren Kindern irgendwelche Krankheitssymptome feststellen, gebeten, diese Wahrnehmungen dem untersuchenden Arzt mitzuteilen, damit andere Kinder nicht gefährdet werden. Es wird dringend gebeten, Bettwäsche nicht mitzuschicken. Eine Nichtbefolgung dieser Vorschrift hätte zur Folge, daß das bedauernswerte Kind keine frohen Ferientage erlebt. Es müßte nach Hause geschickt werden, denn das Ferienlager ist weder Krankenhaus noch Sanatorium.

Wir bitten, den Bestätigungs- und den Gesundheitsbogen gewissenhaft durchzulesen und außer den Personalien die bisher stattgefundenen Impfungen sowie durchgemachte Erkrankungen einzutragen. Hierdurch wird die Arbeit des Arztes wesentlich unterstützt. Der Gesundheitsbogen ist vom Vater oder der Mutter sowie vom Klassenlehrer zu unterschreiben und am Tage der ärztlichen Untersuchung in unserer Poliklinik, Rheinbeckstraße, mit dem Bestätigungsbogen mitzubringen.

Wir bitten, die Untersuchungstage und die Uhrzeiten zu beachten, damit ein reibungsloser Ablauf der Untersuchungen garantiert ist. Die Ärzte unserer Poliklinik haben gern diese zusätzliche Aufgabe übernommen, erbitten aber eine verständnisvolle Unterstützung durch Eltern und Erzieher.

Arbeitskreis
Sozialistische Erziehung der Kinder
Bartoeck Reinhold

Prämien im Mai

An Wettbewerbsprämien für die Siegerabteilungen im sozialistischen Wettbewerb für das I. Quartal 1959 erhielten die Abteilungen:

TOL 2	3395 DM
EMK	900 DM
Gts	300 DM
Vsp	1000 DM
und der Betriebsteil N	3200 DM

Für die vorfristige Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung an 20 Kollegen der Wi 3 1236 DM

Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler an Kollegen der Wi 1 und 2 103 DM

Für besondere Leistungen an die Kollegen Schütze, Bache und Mayr, Ka; Welk, Dietrich und Isigkeit, KV; und Hierstein, KA, die sie im Interesse des gesamten Werkes vollbrachten, 410 DM

Auf Grund besonderer Leistungen nachfolgender Kolleginnen und Kollegen aus Mitteln der zustehenden Bereiche Koll. Nath, Albrecht und Doberschütz, FF; neun Kolleginnen der Poliklinik; Koll. Krusemark, Kt; sechs Kollegen von KML und 39 Kollegen aus N anlässlich des 1. Mai; die Kollegen Methner, Schubert und Urbetat, KTW; Rolbes, Wenzel und Nawrath, Wi 2; Wolff und Peltier, TGO; Hertel, TG, Mittmann, Kortenbeutel und Schneider, TVB; Kollegin Raasch, TFN; sowie Koll. Luge und Fischer, insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien 10 344 DM gezahlt.

An Herrn Heinrich v. Brentano Genf

Ein Esel einst im Stalle stand, tieftraurig blickt er auf die Wand und seufzt: „Warum bin ich geboren mit zwei so furchtbar langen Ohren?“

Indessen, Freunde, glaubt mir, es ist nicht immer so wie hier. Nicht alle Esel sind geboren mit zwei so furchtbar langen Ohren.

Mein Verslein fußt auf der Moral: Es gibt nun leider überall viel Esel und viel Bürokraten — Brentano hat es mir verraten.

Schultz, Mtr 2

Die Wahl unserer Betriebsgewerkschaftsleitung war ein voller Erfolg

Liebe Kolleginnen und Kollegen! dieses Vertrauens würdig zeigen werden. Auch bei der Konstituierung wurde mir durch die Leitung wieder der Vorsitz übertragen. Ich werde all meine Kraft dafür einsetzen, um zur weiteren Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit beizutragen, und ich bin mir der Unterstützung aller Gewerkschaftsmitglieder gewiß. Laßt uns gemeinsam an die Lösung unserer Aufgaben herangehen und zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht beitragen. Es gilt, den vorhandenen Planschluss zu Leibe zu gehen, um mit einer vorfristigen Planerfüllung zur Erhaltung des Friedens und zur schnellen Verbesserung unseres Lebens beizutragen.

Sven Staaf

Bericht der Wahlkommission

Die am 3. Juni durchgeführte Wahl der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Revisionskommission und der Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz hatte folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte Mitglieder:	3634
Am Wahltag anwesende Wahlberechtigte:	2885 = 79,4 Prozent
Abgegebene Stimmen:	
für die BGL	2593 = 89,9 „
für die Revisionskommission	2587 = 89,7 „
für die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz	2535 = 87,9 „
Davon gültige Stimmen:	
für die BGL	2576 = 99,3 „
für die Revisionskommission	2562 = 99,0 „
für die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz	2514 = 99,2 „
Ungültige Stimmen:	
für die BGL	17 = 0,7 „
für die Revisionskommission	25 = 0,8 „
für die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz	31 = 0,9 „

Die einzelnen Kandidaten der BGL erhielten folgende Stimmen:

1. Kaiser, Siegfried	2467 = 95,8 Prozent
2. Wetzel, Karl	2418 = 93,9 „
3. Staaf, Sven	2466 = 95,7 „
4. Röttger, Erich	2444 = 94,9 „
5. Weckend, Theo	2487 = 96,5 „
6. Bartoeck, Willi	2470 = 95,9 „
7. Schenke, Fritz	2325 = 90,3 „
8. Völlger, Günter	2481 = 96,3 „
9. Borchardt, Werner	2496 = 96,9 „
10. Schünemann, Hildegard	2458 = 95,4 „
11. Turni, Alfredo	2391 = 92,8 „
12. Ehle, Kurt	2456 = 95,3 „
13. Siegmund, Rudi	2454 = 95,3 „
14. Radzioch, Max	2441 = 94,8 „
15. Rupiotta, Otto	2474 = 96,0 „

Nachfolgekandidaten:

16. Sendelbach, Johannes	2499 = 97,0 „
17. Reinhold, Ruth	2445 = 94,9 „
18. Brunow, Herta	2466 = 95,7 „
19. Weiß, Elfriede	2447 = 95,0 „

Damit haben alle Kandidaten und Nachfolgekandidaten der BGL mehr als 51 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten und gelten als gewählt.

Die Kandidaten der Revisionskommission der BGL erhielten im einzelnen folgende Stimmen:

1. Beyer, Margarete	2455 = 95,2 Prozent
2. Stachowiak, Harry	2464 = 96,2 „
3. Walter, Heinz	2466 = 96,3 „
4. Kühn, Hans	2505 = 97,8 „
5. Senk, Werner	2485 = 97,0 „

Damit haben alle Kandidaten der Revisionskommission mehr als 51 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten und gelten als gewählt.

Die einzelnen Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz erhielten folgende Stimmen:

1. Krause, Wolfgang	2485 = 98,8 Prozent
2. Werner, Kurt	2462 = 97,9 „
3. Turni, Alfredo	2385 = 94,9 „
4. Klee, Heinz	2419 = 96,2 „
5. Staaf, Sven	2425 = 96,5 „
6. Zühlke, Gerhard	2421 = 96,3 „
7. Leu, Rudi	2463 = 98,0 „
8. Braun, Franz	2465 = 98,1 „
9. Sendelbach, Johannes	2453 = 97,6 „
10. Bartoeck, Willi	2431 = 96,7 „
11. Siegmund, Rudi	2425 = 96,5 „
12. Geserick, Karl	2451 = 97,5 „
13. Arndt, Kurt	2464 = 98,0 „
14. Walnsch, Franz	2453 = 97,6 „
15. Borchardt, Werner	2455 = 97,7 „
16. Kaiser, Siegfried	2429 = 96,6 „
17. Schenke, Fritz	2349 = 93,4 „
18. Reinhold, Ruth	2420 = 96,3 „
19. Krix, Lina	2431 = 96,7 „
20. Richter, Emmi	2442 = 97,1 „
21. Walter, Heinz	2443 = 97,2 „
22. Ubergall, Erich	2447 = 97,3 „

Damit haben alle Delegierten mehr als 51 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten und gelten als gewählt.

Die Wahlkommission
P. Reim
Vorsitzender
W. Kürbis
stellv. Vorsitzender

Am 4. Juni konstituierte sich die neugewählte BGL wie folgt:

Sven Staaf, BGL-Vorsitzender
Fritz Schenke, stellvertretender BGL-Vorsitzender
Otto Rupiotta, Agitation/Propaganda
Carl Wetzel, verantwortlich für Produktionsmassenarbeit
Kurt Ehle, Neuereraktiv
Erich Röttger, Gesundheits- und Arbeitsschutz
Willi Bartoeck, Kultur und Erziehung
Theo Weckend, Patenarbeit
Hildegard Schünemann, Hauptkassiererin
Alfredo Turni, AGL-Vorsitzender der AGL 1
Rudi Siegmund, AGL-Vorsitzender der AGL 2
Max Radzioch, Vorsitzender des Ausschusses für Produktionsberatungen
Werner Borchardt, Vorsitzender des Jugendausschusses
Siegfried Kaiser, Löhne und Arbeitsrecht
Elfriede Weiß, Kaderarbeit
Ruth Reinhold, sozialistische Erziehung der Kinder
Herta Brunow, Feriendienst
Johannes Sendelbach, Mitarbeit im Neuereraktiv
Kollege Staaf wurde beauftragt, schnellstens für die Konstituierung der Revisionskommission zu sorgen und in Abstimmung mit dem Kreisvorstand unserer IG die gewählten Delegierten für die Kreisdelegiertenkonferenz zusammenzufassen, um sie mit ihrer verantwortlichen Aufgabe vertraut zu machen.

Aus der Arbeit der Gewerkschaftsbücherei

„Man baut Pferde- und Kuhställe und vergißt dabei selten die Frage, ob der Bauplatz sowohl als der Bauplan dem Zwecke, wozu das Gebäude bestimmt, gehörig entspreche, und ob bei dem Entwurf auf die Bedürfnisse der künftigen Inwohner des Gebäudes, des Leibes Viehes, die erforderliche Rücksicht genommen worden sei, in sehr sorgsame Erwägung zu ziehen, warum sollte da nicht billig sein, zu verlangen, daß auch hinsichtlich des Entwurfs von Gebäuden für Bibliotheken, die Ställe der melkenden Kühe für Tausende von Nahrung suchenden Literaten und so manchen schreibfertigen Bibliothekar, der nämlich Frage gezielte Rechnung getragen werde!“ (Petzholdt, 1856)

Die Gewerkschaftswahlen gaben der Bibliothek Anlaß, über ihre Arbeit Rechenschaft abzulegen.

In trockenen Zahlen ausgedrückt, wäre folgendes festzustellen: Im vergangenen Jahr hatte die Bibliothek von ihren etwa 9000 Bänden an insgesamt 1269 Leser 15 465 Bücher entliehen. Das ist nicht viel, denn das bedeutet, daß jeder Leser im Durchschnitt nur ein Buch im Monat gelesen hätte. Dagegen würden sich aber viele Leser energisch verwahren, die wöchentlich ihre zwei bis drei Bücher holen. Unter den obengenannten 1269 Lesern sind also viele „Eintagsfliegen“, die nur einmal schnell einen Briefmarkenkatalog, ein Buch über Obstbaum-pflege oder ein Fotolehrbuch brauchen, sonst aber das Lesen unterhaltender oder belehrender Literatur als Luxus und Zeitvergeudung betrachten.

Die zunächst so trocken erscheinenden Zahlen sagen aber noch viel mehr aus, zum Beispiel sind von den 1269 Lesern nur 616 Arbeiter und 49 Lehrlinge. Sind aber die Hälfte unserer Kollegen Angestellte? Doch wohl nicht (das wäre schlimm für unsere Planerfüllung), also muß ein Ziel der weiteren Arbeit darin bestehen, mehr Arbeiter und vor allem Jugendliche als Leser für die Bibliothek zu gewinnen.

Was wurde gelesen?

Es ist doch nicht uninteressant, wenn man die Zahl der insgesamt 15 465 ausgeliehenen Bücher etwas eingehender untersucht.

Gesellschaftliche Literatur: 96 Bände.

Sollten Bücher wie z. B. Reed: 10 Tage, die die Welt erschütterten, Russel: Geißel der Menschheit, Kaul: Justiz wird zum Verbrechen, so wenig Interessenten finden? Versuchen so wenig Kollegen, die Zusammenhänge unseres Weltgeschehens zu verstehen? Natürlich wird man nicht immer zuerst zu den Klassikern des Marxismus-Leninismus greifen, dazu braucht man meistens den Anstoß durch Schule, Zirkel oder Lehrgang. Aber es gibt doch viele Bücher auf den Gebieten Staat, Recht, Gesellschaft, Wirtschaft oder Philosophie, die jedem helfen, sein Weltbild zu erweitern.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so eindeutig, sieht es in der Fachliteratur überhaupt aus. Nur 2563 Bücher, das ist etwa ein Sechstel der insgesamt entliehenen, wurden aus den so vielseitigen und interessanten Gebieten wie Biographien, Kunst, Literatur, Erd- und Länderkunde,

Reisebeschreibungen, Naturwissenschaften, Technik, Sport, Hauswirtschaft und Garten entnommen.

Was könnte die Ursache dafür sein? Wir denken, daß im TRO nicht weniger Kollegen Steckenpferde haben als anderswo. Einige werden nicht wissen, daß wir derartige Literatur in unserem Bestand haben, weil sie sich bisher überhaupt noch keine Gedanken darüber machten, wozu ein Buch nützlich sein kann. Der große Teil unserer Leser kennt vielleicht doch die Vielfalt unseres Bestandes.

Aber wo die Bücher finden?

Und damit sind wir beim größten Problem unserer Arbeit angelangt. Wir haben kein Platz, um als Bibliothek richtig wirksam werden zu können. Der BKV garantiert uns zwar umfangreiche Mittel für Buchbeschaffungen, aber wir haben kaum welche, um den Buchbestand richtig erschließen zu können. Der Kollege Born-



Am 15. Juni begeht der Kollege

Siegfried Schönian

Hauptsachbearbeiter in BWR sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

BPO Werkleitung BGL

schein kämpft seit Jahren um Räume, die der Bedeutung der Gewerkschaftsbibliothek eines Werkes wie TRO entsprechen. Sind es wirklich objektive Schwierigkeiten, sind zum Beispiel Garderobenräume für die HO wichtiger als ein Arbeitsraum für die Kollegen der Bücherei? Diese Fragen richten wir gemeinsam mit unseren Lesern, gemeinsam mit dem Bücherbeirat im Interesse aller Kollegen unseres Werkes an die BGL und an die Werkleitung. Wir vermischen die Unterstützung der Parteileitung und erinnern an die Worte Alexanders Abuschs auf der Kulturkonferenz 1957:

„Das Tempo des sozialistischen Aufbaus kann wesentlich beschleunigt werden, wenn es uns gelingt, die tiefen und weiten Wirkungsmöglichkeiten des kulturellen Schaffens voll zu erschließen für die Stärkung des sozialistischen Bewußtseins aller arbeitenden Menschen in unserer Republik. Die spezifischen Mittel der Kultur verwandeln sich damit in geistige Waffen für unseren sozialistischen Aufbau und für die Entwicklung einer neuen, sozialistischen Moral aller Werkfähigen.“

Das Kollektiv der Bücherei

Zehnjähriger Schulbesuch für alle

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands veröffentlichte am 25. Januar d. J. eine Reihe von Thesen, die sich mit der sozialistischen Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik befassen.

Nachdem durch die Schulreform in den Jahren 1946/47 der Weg geebnet wurde für die Schaffung einer demokratischen Einheitsschule, die die Kinder im Geiste des Friedens, der Völkerfreundschaft und des Humanismus erzog, wurde 1949 mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und mit dem Beschluß über die Durchführung des ersten Fünfjahrplanes eine 2. Etappe in der Entwicklung unseres Schulwesens eingeleitet. Der Aufbau des Sozialismus erforderte den Übergang von der antifaschistisch-demokratischen zur sozialistischen Schule, das heißt zu einer höheren Qualität im Bildungs- und Erziehungswesen, um allen fachlichen Anforderungen der neuen Technik beim Aufbau des Sozialismus im Atomzeitalter gerecht zu werden. Trotzdem bestand in der Vergangenheit eine Kluft zwischen der Theorie und der Praxis, zwischen Schule und Leben. Diese Kluft gilt es jetzt zu überwinden, um unsere Kinder frühzeitig auf die gesellschaftlich nützliche Arbeit und auf die aktive Teilnahme beim Aufbau des Sozialismus vorzubereiten. Zur Verwirklichung dieser höheren Aufgaben reicht die achtklassige Grundschulausbildung nicht mehr aus. Deshalb wurde der Vorschlag unterbreitet, eine zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Schule aufzubauen. Die Schule hat eine Unterstufe (Klassen 1 bis 4) und eine Oberstufe (Klassen 5 bis 10) und wird in Zukunft als „Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule“ bezeichnet. Sie hat einen einheitlichen Lehrplan für die Klassen 1 bis 10. Diesem Schultyp kommt die bis-

herige zehnklassige Mittelschule am nächsten. Der Besuch dieser Schule soll ab 1964 für alle Kinder in der DDR obligatorisch sein.

Neben dieser zehnklassigen Oberschule gibt es noch die Erweiterte Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule mit 12 Klassen, die wie bisher nach der achten Klasse beginnt. Ihr kommt die bisherige Oberschule am nächsten.

Die polytechnische Bildung ist Grundzug und Bestandteil des Unterrichts und der Erziehung in allen Schuljahren. Im Mittelpunkt des polytechnischen Unterrichts steht der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion. Hier sind die Schüler produktiv tätig und lernen, die im Fachunterricht erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden sowie neue Erkenntnisse aus der Praxis zu gewinnen.

Die wichtigste Aufgabe besteht jetzt darin, die Planmäßigkeit und Wissenschaftlichkeit des Unterrichtstages in der Produktion zu gewährleisten. Alle Werktätigen sind aufgerufen, durch ihre Erfahrung und Mitarbeit den Unterricht in der sozialistischen Produktion zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Durch eine gründliche Diskussion der unterbreiteten Vorschläge innerhalb der Betriebe, der polytechnischen Beiräte und der Schulen wollen wir gemeinsam den Weg ebnen für eine neue, sozialistische Erziehung unserer Jugend, die dazu berufen ist, das große Werk des Aufbaus des Sozialismus zu vollenden.

Diese Aussprache ist vor allem für uns Berliner bedeutungsvoll, da für die Hauptstadt Deutschlands das Programm des Aufbaus der „Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule“ bis 1962 abgeschlossen sein soll. Alle Kinder, die jetzt die Klassen 1 bis 5 besuchen, werden also ab 1962 noch weitere zwei Jahre die Schule besuchen, um dann

mit der zehnjährigen Schulausbildung abzuschließen oder nach Abschluß der 8. Klasse den Weg zur Erweiterten Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule zu nehmen und diese nach vierjährigem Schulbesuch zu beenden.

Wir betrachten diesen Hinweis als besonders wichtig, da in vielen Familien über diese Schlußfolgerung noch wenig gesprochen wurde oder aber — abgesehen von den vielen bejahenden Äußerungen — an der Notwendigkeit der zehnjährigen Schulbildung und an dem Leistungsvermögen der Kinder, den Anforderungen einer zehnklassigen Schule zu genügen, gezweifelt wird. Jedoch diese Bedenken sind weitestgehend unberechtigt und sollten auch von allen Eltern, die in diesen Wochen und Monaten vor der Entscheidung stehen, ihr Kind schon jetzt zwei Jahre länger zur Schule gehen zu lassen bzw. zur Oberschule zu schicken, fallengelassen werden. Diese in der Welt einmaligen Bildungsmöglichkeiten unseres Arbeiter- und Bauern-Staates für unsere Jugend sollten alle Eltern sowohl im Interesse unseres sozialistischen Aufbaus als auch im Interesse ihrer eigenen Kinder nützen und unterstützen.

Wir Lehrer der Heinrich-Schliemann-Schule, die wir seit September 1958 die großzügige Unterstützung des VEB TRO bei der polytechnischen Erziehung und Bildung erfahren, sind gern bereit, auf Zusammenkünften in den Gewerkschaftsgruppen, der Frauenausschüsse, der Brigaden- und Meisterbereiche Fragen zu beantworten, Hinweise und Erläuterungen zu geben, damit jedem Vater und jeder Mutter die Zielsetzung unseres Staates verständlich wird und eine gute Zusammenarbeit zwischen Betrieb, Elternhaus und Schule besteht. **Heilbronner, Kuhne**
Heinrich-Schliemann-Oberschule



Jugendfreund Zampich



Jugendfreund Heinemeyer



Jugendfreund Lieseck

Kleine Fragen — kleine Winke

Das Frühstück im großen Speisesaal einzunehmen, ist nicht immer eine reine Freude. Häufig liegt und steht auf den Tischen allerhand herum, daß an die Vorgänger erinnert, die dort gespeist haben. Leere Papiertrinkbecher, Stullenpapier,

Essenreste, randvolle Aschenbecher und Bockwurst-Pappteller, oft augenscheinlich noch vom Vorabend. Der Senf ist bereits angetrocknet. Ein Bild, das ungeschön ist und abstoßend auf den Beschauer wirkt, wie u. a. zum Beispiel auf einen Lehrer einer Oberschule, der mit seinen Schülern zum polytechnischen Unterricht lau-

fend ins TRO kommt und im großen Speisesaal frühstückt. Der Mann hatte recht mit seiner Meinung, die er mir gegenüber geäußert hatte.

Das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ ist ein volkseigener Großbetrieb, und solch ein schlechter Zustand ist keine Propaganda für TRO. Personalknappheit? Nun gut, wenn das der Fall ist, trotzdem könnten solche häßlichen „Überreste“ mit ein paar Griffen beseitigt werden. Allerdings ist es traurig genug, daß manche Kollegen nicht selbst für Ordnung sorgen an dem Tisch, an dem sie gespeist haben.

An der Essenausgabe gibt es während der Frühstückszeit allerlei leckere Sachen zu kaufen, die den Appetit reizen: Fleischsalat, Heringsalat und unter anderem auch Buletten. Aber ohne Schrippe? Es kommt oft genug vor, daß es heißt: „Schrippen? — die sind schon alle.“ Und das in einem Großbetrieb! Kommentar überflüssig! Seitens der HO und anderer einschlägiger Stellen sollte man diese und andere Übelstände beseitigen. Der Wettbewerb gilt auch für die Verkaufsstellen.

Apropos Verkaufsstellen! Im Speiseraum Edisonstraße ist ebenfalls eine Verkaufsstelle für Getränke, Zigaretten usw. Es ist angenehm, daß man dort zum Mittagessen etwas zu trinken kaufen kann, wollte sagen, kaufen konnte, denn diese Verkaufsstelle ist seit Wochen bereits geschlossen. Das ist ebenfalls ein schlechter Zustand, der die Kollegen verärgert. Man könnte vielleicht sagen, daß die Einholefrauen diese Sachen besorgen sollten. Das tun sie auch, jedenfalls zum größten Teil und im vollen Umfang. In diesem Fall aber ist es angenehm und angebracht, daß neben der Essenausgabe auch eine Verkaufsstelle für Getränke besteht. Wann wird sie wieder in Betrieb gesetzt? Wann wird auch die Verkaufsstelle für Getränke usw. wieder eröffnet, die sich an der Spree gegenüber der Galvanik befindet? **Alfred Saupe, Galvanik**

Von der Werkbank zur Armee

Die Kollegen Ullrich und Gnaden tragen seit einigen Wochen das Ehrenkleid der Nationalen Volkarmee. Heute stellen wir drei aktive FDJler und gute Dreher aus der Abteilung Mw 3 vor, die in den nächsten Wochen zu den Seestreitkräften gehen werden.

Trotzdem wir z. Z. jede Kraft brauchen und es uns nicht leicht fällt, drei Facharbeiter zu verlieren, ist die Verteidigung unserer Errungenschaften heute mehr denn je eine Lebensfrage für alle. Kein Bürger kann in Frieden seiner Arbeit nachgehen, wenn nicht das sozialistische Lager, so auch die DDR, so stark ist,

daß es sich im Ernstfall verteidigen kann.

Es sollte für jeden jungen Menschen eine Selbstverständlichkeit sein, neben dem guten Facharbeiter auch ein guter Patriot zu sein. Das erkannten die Kollegen Lieseck, Zampich und Heinemeyer aus Mw 3.

Splitter

Es ist unzutreffend, daß die für unsere Kollegen Raucher an einigen Stellen im Werkgelände angebrachten Zigarettenautomaten von der „Berliner Sparkasse“ verwaltet werden.

Richtig ist, daß für die Wartung und Betreuung dieser kleinen „theoretischen“ Selbstbedienungsläden im Rahmen ihres Kundendienstes die HO zuständig ist. **Bartock**

Prämien sparen lohnt sich

Liebe Kollegen! Vielseitig sind unsere Wünsche, die wir im Leben haben. Immer wieder neue werden wach, wenn das Warenangebot reichhaltiger wird, schöne Reisen locken u. a. m.

Wer möchte nicht Glück im Spiel haben? Sich aber darauf verlassen, hieße unsicher zu rechnen. Darum muß man sparen. Nicht mehr nach dem alten Motto „Um in der Not zu haben“, sondern um viele Wünsche und Annehmlichkeiten jederzeit oder zu einem selbstgewählten Zeitpunkt zu verwirklichen.

Es gibt auch eine Kombination zwischen Spielen und Sparen im Prämien sparen. Die Beteiligung an den Auslosungen ist jederzeit möglich.

Im vergangenen Jahr erhielten Berliner Bürger 275 000 DM Gewinne im Prämien sparen. Das lohnte sich doch!

Für Beratungen und Ihre Geldanlage steht Ihnen jederzeit gern zur Verfügung

die Betriebssparkasse

Kassenstunden täglich von 11 bis 14.30 Uhr, sonnabends von 9.30 bis 11.30 Uhr.



Diese Räume dienen allen Arbeitskollegen
ACHTET AUF SAUBERKEIT

Essenreste, randvolle Aschenbecher und Bockwurst-Pappteller, oft augenscheinlich noch vom Vorabend. Der Senf ist bereits angetrocknet. Ein Bild, das ungeschön ist und abstoßend auf den Beschauer wirkt, wie u. a. zum Beispiel auf einen Lehrer einer Oberschule, der mit seinen Schülern zum polytechnischen Unterricht lau-

Zustand ist keine Propaganda für TRO. Personalknappheit? Nun gut, wenn das der Fall ist, trotzdem könnten solche häßlichen „Überreste“ mit ein paar Griffen beseitigt werden. Allerdings ist es traurig genug, daß manche Kollegen nicht selbst für Ordnung sorgen an dem Tisch, an dem sie gespeist haben.



Eine Wende in der Jugendarbeit

Das VI. Parlament der FDJ in Rostock hatte eine große Bedeutung. Es war der Beginn eines neuen Abschnitts der Jugendarbeit.

Reiner Gerlach, unser 1. FDJ-Sekretär, nahm selbst als Delegierter an den Beratungen teil. Er berichtete uns:

Meine Teilnahme am Parlament war ein großes Erlebnis

Unter den mehr als 1000 Delegierten aus Betrieben, vom Lande, aus den Schulanstalten und den bewaffneten Organen spürte man deutlich, wie stark die FDJ in den letzten Jahren seit der 16. Zentralratstagung geworden ist.

Die Autorität der FDJ ist gewachsen

Das kommt schon darin zum Ausdruck, daß eine Delegation des Politbüros unter Leitung des Genossen Walter Ulbricht an den Bera-

tungen teilnahm. Auch die Verleihung des Vaterländischen Verdienstordens, den bisher noch keine andere Massenorganisation in der DDR erhielt, zeigt dieses Wachstum.

Das Parlament nahm das „Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus“, drei Abänderungen am Statut sowie eine Arbeitsentschließung an

Diese Dokumente sind das Handwerkszeug, das jeder FDJler in der nächsten Zeit braucht.

Wir wollen unsere Organisation bis zum nächsten Parlament in vier Jahren zum 2-Millionen-Verband entwickeln. Das bedeutet, daß etwa 70 Prozent der Jugend in der FDJ organisiert sind.

Die wichtigste Aufgabe, die jetzt vor uns steht, ist die Planerfüllung. Das Parlament hat in seinen Be-

schlüssen darauf hingewiesen, daß nur die Gruppe den Anspruch erheben kann, gut zu sein, die meßbare ökonomische Ergebnisse erreicht. Auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung ist es jetzt die Hauptaufgabe, überall den Sport zu organisieren und unsere Losung zu verwirklichen:

„Für jedermann, an jedem Ort jede Woche einmal Sport!“

Wir rufen alle FDJler auf, durch ihre Initiative neue Erfolge an unsere Fahnen zu heften und den Geburtstagstisch unserer Republik mit guten Taten zu decken.

Bauroth, FDJ

Herrliche Tage in Rostock

30 junge Freunde vorbrachten die diesjährigen Pfingstfeiertage in Rostock, wo nach dem VI. Parlament das große Fest der Jugend stattfand. Es waren herrliche Tage. Von den vielen Veranstaltungen — es waren

nahezu 200 an der Zahl — möchte ich nur auf ein Erlebnis eingehen, was mich besonders stark beeindruckt hat. Ich meine den Auftritt des Armee-Ensembles „Erich Weinert“. Es brachte uns in seinen Darbietungen Lieder und Tänze aus dem Leben der Soldaten in unserer Armee. Großen Beifall erhielten die Künstler, die uns das Tanzspiel „Der Soldat vor seiner ersten Wache“ vorführten. Sie zeigten uns darin, wie eitel doch Soldaten sein können, wie lange sie vor dem Spiegel alles zu-rechtrücken und -ziehen, das Haar kämmen und auf die Stiefel achten, ehe sie zur Wache ausziehen. Der Clou vom ganzen war es aber, daß gar kein Spiegel vorhanden war, sondern das Spiegelbild wurde hinter einem Rahmen von einem Genossen dargestellt.

Wir hörten Lieder wie zum Beispiel „Lied über den Frieden“ und „Du hast ein Ziel vor den Augen“ und andere Kampflieder. Besonders hervorzuheben wäre noch das Lied vom jungen Kapitän, welches in sehr origineller Art vorgetragen wurde.

Wir verließen diese Veranstaltung mit dem Gefühl echter Freundschaft zu unseren bewaffneten Organen, mit denen wir gemeinsam für einen Friedensvertrag und den Frieden kämpfen. **Ursula Tanke, TQ**

Betriebsfußball läuft

Am Mittwoch, dem 27. Mai, fand das zweite Spiel um die Betriebsmeisterschaft zwischen AGL II/1 (Ghs) und AGL II/2 (TFK) auf dem Sportplatz am Wasserturm statt.

Ergebnis für AGL II/1: 3:1 (2:0). Die Mannschaften:

AGL II/1
Grah, Wegener, Groger, Brodt, Kalke, Rublack, Zaragoza (2. H. Haberland), Berndt, Borowski, Marschner, Ustrowski.

AGL II/2
Fischer, Richter, Anker, Borowski, Wiesner, Galts, Böhm, Ebert, Bielig, Mantey, Prohl.
Schiedsrichter: Fenske.

Der Favorit Ghs ging gleich in den ersten Spielminuten mit 1:0 in Führung. Berndt nahm einen von der Verteidigung abgewehrten Ball auf und spielte ihn zu dem freistehenden Zaragoza, der dann das 1:0 erzielte.

Bald danach verwandelte Marschner eine Flankenvorgabe von Ustrowski zum 2:0.

In der zweiten Halbzeit versuchte TFK mehrere Vorstöße auf dem rechten Flügel, von denen einer zum Erfolg führte. Nach einem Alleingang von Bielig auf der rechten Seite schoß er, unvermutet für Torwart Grah, aufs Tor und verkürzte damit auf 2:1. Es dauerte nicht lange, und Ghs erhöhte auf 3:1. Durch einen Deckungsfehler war Ghs auf der rechten Seite durchgekommen, Torwart Fischer lief hinaus, und der freistehende Berndt konnte den ihm zugespielten Ball ins Netz befördern. Alle weiteren Angriffe der sich nun steigernden Mannschaft von Ghs wurden durch prächtige Paraden des Torwartes Fischer abgewehrt, und so blieb es beim 3:1 für Ghs.

Jäger, TFK

Im Kampf um die Betriebsfußballmeisterschaft

In der vergangenen Woche standen sich nur zwei unserer AGL-Fußballmannschaften im Spiel um die Betriebsfußballmeisterschaft gegenüber. Spielerisch hatte man seine Freude, denn alle Beteiligten zeigten, daß ihnen das Fußballspiel kein Brief mit sieben Siegeln mehr ist. Diese Tatsache zeigt, daß die Kollegen in den Jahren unseres Fußballmassensports einiges gelernt haben. Leider muß zu dieser Begegnung aber auch Kritisches gesagt werden. Die Verbissenheit, mit der die Mannschaften um Sieg und Punkte kämpften, überstieg zeitweilig sogar die Begegnungen in den Punktekämpfen unserer Fußball-Ligen. Es wurde aber nicht nur hart und teilweise auch unfair gekämpft, sondern zwischen den Spielern wurden die übelsten Schmähungen ausgetauscht. So darf und kann unsere Betriebsmeisterschaft nicht aussehen. Den Schiedsrichtern erwächst die Aufgabe, solche Vorkommnisse in Zukunft konsequent zu unterbinden, damit die Gesundheit der Kollegen nicht aufs Spiel gesetzt wird und damit dem Betrieb kein größerer Schaden entsteht.

Spielergebnisse:
vom 3. Juni AGL 1/2 gegen AGL 4 2:1 (2:0).

Und nun die Tabelle:

AGL 1/1	4:1	2:0
AGL 2/1	3:1	2:0
AGL 1/2	2:1	2:0
AGL 3	3:5	2:2
AGL 2/2	1:3	0:2
AGL 4	2:4	0:4

Mittermüller

Die dritte Fahrt nach Prennden

Es tut sich was in der GST-Arbeit im TRO. Als wir 1958 zur Motorsportgruppe der GST kamen, war hier die Arbeit so ziemlich eingeschlafen, und die Maschinen ähnelten mehr Schrotthaufen als Motorrädern. In mühsamer Arbeit hatten wir dann einige Motorräder so weit in Ordnung gebracht, daß sie wenigstens liefen und von der VP abgenommen wurden. Nun konnten wir darangehen, die Früchte unserer Arbeit zu ernten. Am 1. Mai, als ganz Berlin auf den Beinen war, um an der großen Demonstration für Fried-

den und Völkerfreundschaft teilzunehmen, konnte auch die Sektion Motorsport der GST mit ihren Maschinen ihren Teil dazu beitragen. Bei der Zusammenkunft des Kreises Köpenick zeigte es sich, daß wir nicht die schlechteste Gruppe waren. Die meisten Motorräder, die zahlenmäßig stärkste Gruppe, wurden vom TRO „Karl Liebknecht“ gestellt.

Eine Woche später unternahmen wir unsere dritte Fahrt nach Prennden. Am 7. Mai trafen wir uns um 7.45 Uhr in unserem Stützpunkt. Kurz nach der geplanten Zeit für die Abfahrt fuhren wir los. Neun Motorräder und ein LKW brachten 30 Kameraden nach Prennden. Ursprünglich hatten wir die Absicht, bis zum 10. Mai in Prennden zu bleiben. Das mußte fallengelassen werden, weil einige Jugendfreunde vom Hauptwerk in Prennden übernachteten sollten.

Die Zeit in Prennden wurde ausgiebig genutzt, um die praktischen und theoretischen Kenntnisse für Fahrerlaubnisprüfungen zu erweitern und zu vertiefen. Die übrigen Kameraden unternahmen einen Geländemarsch nach Biesenthal. Den Nachmittag verbrachten alle mit Luftgewehrschießen, Baden und Ballspielen. Am Abend fand sich alles zu einem Geländespiel zusammen. Am anderen Morgen lernten wir nach einem ausgedehnten Frühstück, mit Karte und Kompaß umzugehen. Die übrige Zeit bis zur Abfahrt wurde mit Renovierungsarbeiten an den Motorrädern, Ballspielen und Sonnenbaden ausgefüllt. Als um 16.30 Uhr der LKW kam, war das Lager gesäubert, und alle Kameraden waren startbereit. Auf der Rückfahrt wurden wir allerdings vom Pech verfolgt. Noch in Prennden fiel ein Motorrad aus, aber es konnte auf den mitgeführten LKW geladen werden. Doch das war noch nicht genug. In Berlin ging auch das Gespannrad in die Brüche. Glücklicherweise konnte der Schaden notdürftig ausgebessert werden, so daß wenigstens der Stützpunkt erreicht wurde. Trotz des Pechs, das uns verfolgte, kann man jedoch sagen, daß unsere dritte Fahrt nach Prennden ein Erfolg war.

Hans Seelmann

Bei der Rekonstruktion nicht die Verwaltung vergessen

Diesmal ging es ja noch gut. Der Kraftfahrer aus Muskau, der die Vorrichtungen für die verlagerten Trennschalter abholte, brauchte nur fünf Stunden mit seinem beladenen LKW auf den Lieferschein zu warten.

Niemand war für die Auslieferung des Lieferscheines zuständig. Nicht der Absatz, nicht der Versand und auch nicht die Hausverwaltung. Aber trösten wir uns. Kollege Ambrosius von LO hat die Og-Vorschrift studiert und tatsächlich eine Lücke festgestellt. Dieser empfindliche Mangel wird nun beseitigt werden. Ein Glück nur, daß schließlich Kollege Welk sich nun doch noch ein Herz faßte und den Schein unterschrieb, sonst hätte für den Kraftfahrer noch bis zur Beseitigung dieser Lücke in den Og-Vorschriften durch LO ein Zimmer beschafft werden müssen. Für wieviel Wochen?

Spare mit jedem Pfennig, mit jedem Gramm, jeder Minute.

Hier ist dieser Grundsatz in vorbildlicher Weise verwirklicht worden. Fünf Stunden Wartezeit für den Kraftfahrer, stundenlanges Telefonieren und Umherrennen des Kol-

legen Köppen und was sonst noch alles dazukommt.

Bei der Rekonstruktion unseres Werkes sollte auch die Verwaltung nicht vergessen werden.

In Babelsberg steht er ...

... der Dampfkran, der für Rummelsburg vorgesehen ist, z. Z. jedoch dort noch keine Verwendung findet. Er könnte die Lücke in Niederschönhausen ausfüllen, die dadurch entstand, daß der Dampfkran von N in Reparatur ist.

Die Kollegen Eggers und Bombach wurden beauftragt, den in Babelsberg stehenden Kran nach Niederschönhausen zu bringen, jedoch fand dazu der Kollege Bombach trotz mehrmaliger Aufforderungen noch keine Zeit; aber wartet, wartet noch ein Weilchen, bald kommt Bombach mit dem Kran...

Ebenso dringend wird der versprochene Gabelstapler, der noch auf den Transport nach Niederschönhausen wartet, benötigt. Wann ist es endlich soweit?
Kritikus

Sommersonnenwende an der Spree

Die Schönefelder Kultur-, Klub- und Bootshäuser, die an der Spree liegen, werden am Sonnabend, dem 20. Juni, in ihren Räumen und Gärten kulturelle Veranstaltungen durchführen. Auch unser Klubhaus und der schattige Naturgarten werden mit dabei sein.

Der immer stärker die kulturelle Zusammenarbeit fördernde Kollektivgeist der Klubhausleitungen der Köpenicker volkseigenen Betriebe findet auch in der Programmgestaltung des Tages

„Köpenick grüßt Halle“ seinen sinnvollen Ausdruck.

Während unsere Kulturgruppen nach einem festgelegten Plan in anderen Klubhäusern auftreten, wird der musikalische Teil in unserem Klubhaus von der Orchestervereinigung Köpenick ausgefüllt. Die Kindertanzgruppe von WF wird dem Programm die beschwingte Note geben. Der Kollege Korth von KWO bringt einige Lieder und das Funkwerkensemble ab 19 Uhr ein in sich abgeschlossenes Programm. Anschließend wird zum Tanz aufgespielt. Nach Eintritt der Dunkelheit werden die Angler und Kanuten die Spree bevölkern, denn es ist ja Sonnenwende. Dieser Tag wurde auch in

früheren Jahrzehnten von den Arbeitern gefeiert. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Außerdem liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte den Tag auf dem Kalender notieren.

Ein Schülersportfest - organisiert von der Abteilung Massensport des TSC - wird den Tag einleiten. Alle Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen im Alter von 10 bis 14 Jahren sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Meldungen am Start um 13 Uhr auf dem Sportplatz am Klubhaus Erich Weinert.

Seyer, Bartoock

Besucht unser Klubhaus!

So werden unsere Kollegen immer wieder aufgefordert, Stunden der Entspannung und Erholung in den Räumen der Weiskopfstraße zu suchen. Erfreulich ist es, daß immer mehr Kollegen davon Gebrauch machen. Weniger erfreulich ist es jedoch, daß man sich im Klubhaus nicht immer als Gast einer gepflegten Gaststätte fühlen kann, sondern als Transporter eingreifen muß. Der Höhepunkt kann dann der Transport eines Klaviers sein. Es gibt keinen Kollegen, der nicht schnell helfend einspringt, wenn es sein muß, aber zur Gewohnheit darf es nicht werden. Wenn die Gäste hoffen, Getränke und Speisen zu erhalten, dann müssen sie auch hier feststellen, daß nur durch Selbstbedienung etwas zu erhalten ist. Die Kellnerin ist eine gute Kraft, flink, korrekt und sauber, aber sie allein schafft es nicht.

Wenn das Klubhaus zu einer Stätte der Erholung werden soll, dann muß dort einiges verbessert werden; dann kann es nicht so sein, daß Pfingstsonntag das Klubhaus ab 13 Uhr und Pfingstmontag den ganzen Tag geschlossen blieb. Am Pfingstsonntag wollten nach 13 Uhr noch etwa 200 Gäste ins Klubhaus.

Meine Bitte an die Verantwortlichen des Klubhauses ist, sofort zu überlegen, was im Klubhaus verändert werden muß, damit der Aufforderung „Besucht unser Klubhaus“ gerne nachgekommen wird.

Sendler, Malerei

Als Monteur in der Volksrepublik China

Von Helmut Brosig, z. Z. Obermonteur in der VR China

(3. Fortsetzung)

Immer wieder muß man die schauspielerischen Fertigkeiten der Künstler bewundern, sei es im Film oder in der Oper. Die chinesische Oper ist sehr berühmt und hat ihre eigene alte Tradition. Man verzichtet auf eine große Bühnendekoration und behilft sich nur mit den nötigsten Requisiten. Das Öffnen der Fenster, der Türen sowie das Reiten, das Überklettern oder Überspringen von Gegenständen, alles wird nur abstrakt dargestellt. Gleichzeitig sind die Auftritte mit akrobatischen Leistungen verbunden. Die Gesichter sind mit grellen Farben zu Masken geschminkt. Die Farbzusammensetzungen geben den Charakter einer jeden Gestalt wieder. Die Musiker spielen mit sehr viel Temperament und Leidenschaft. Dabei könnte die Meinung auftreten, es werde ein Wettkampf zwischen Geigenklängen, Trommeln und Trompeten durchgeführt. An dramatischen Höhepunkten steigert sich die Lautstärke ohrenbetäubend. Nach dem Besuch einer solchen Oper sind wir von dem Erlebten immer sehr beeindruckt.

Fahrt zur Eisenbahnbrücke am „Gelben Fluß“

Pünktlich um 13.30 Uhr fuhren wir mit zwei kleinen Omnibussen und zwei Jeeps in Richtung Norden der Stadt Dschengdschou. Wir mußten unseren Mittagsschlaf verkürzen. Aber der Durst nach etwas Neuem, die Spannung auf das Kommando halfen auch dieses zu überwinden. Schnell war die Stadt durchquert, und weiter ging unsere Autofahrt durch fruchtbares Bauernland, links und rechts durchzogen mit Wassergräben. Zugtiere mit verbundenen Augen pumpen das Wasser aus Brunnen zur Bewässerung der Felder. Hier und da Menschen bei der Maisernte, zarte Reishalme in leuchtendem Grün, dann wieder Kauliang und Hirsefelder.

Unsere Fahrzeuge mußten nun abbiegen von der gut befahrbaren Chaussee auf einen ausgefahrenen Feldweg. Wir passierten ein weit auseinandergezogenes Dorf. Schwarze gefleckte Schweine wühlten im Erdboden umher. Hühner flatterten auseinander. Als ob jemand ein heimliches Signal gegeben hätte, standen plötzlich die Bewohner vor ihren Häusern und jubelten uns zu. Einem Ausländer wird überall sehr viel Hochachtung entgegengebracht. Bald war das Flußbett erreicht, und

in der Ferne sichteten wir die große Eisenbahnbrücke. Diese Brücke steht schon 54 Jahre. Sie gestattet einen eingleisigen Zugverkehr und hat eine Länge von 3200 Metern. In sehr kurzen Zeitabständen rollen Züge aus beiden Richtungen darüber hinweg. Wir selbst haben etwa 1000 Meter der Brücke passiert und konnten die gewaltigen gelbbraunen Wassermassen, die starke Strömung und auch die gefährlichen Strudel aus nächster Nähe betrachten. In der Regenzeit (Juli/August) wird dieser Fluß gefürchtet. Er hat schon viele katastrophale Überschwemmungen verursacht. Er führt laufend Löß (fruchtbarer Lehmstaub) mit sich, der gleich unmittelbar nach der Quelle abgespült wird. Diese Schlammablagerungen heben das Flußbett ständig. Bisher hat sich der Lauf des Flusses 26mal verändert,



Eine chinesische Pagode

hat sich neue Wege und Mündungen ins Meer gesucht.

Die Flüsse in China galten früher als gewaltige Drachen, als nicht zu bändigende Ungeheuer. Die Bevölkerung hat diesen Naturgewalten viel Verehrung entgegengebracht. Und nun wird der Drache gebändigt, gebändigt durch Regulierungsarbeiten, Talsperren und Schleusen. Viele Objekte, wovon ein Chinese vor der Befreiung nur gewagt hat zu träumen, werden von der Volksregierung verwirklicht. Wir passierten auch eine Stelle, an der Tschiang Kaischek den Damm aus strategischen

Gründen sprengen ließ. Viele Menschen ertranken, und fruchtbares Bauernland wurde dadurch überschwemmt.

Ständig steigt auch die Industrialisierung in China, und dadurch ergibt sich die Notwendigkeit der Schaffung von neuen Verkehrswegen. Parallel zu der alten Brücke, etwa 200 Meter entfernt, entsteht eine neue, zweigleisige Eisenbahnbrücke. Beeindruckt von all dem Gesehenen, ging unsere Fahrt wieder zurück, und an einem anderen Wochenende unternahmen wir einen Ausflug in die südliche Richtung der Stadt Dschengdschou.

Ausflüge

Nach einer Stunde Omnibusfahrt wanderten wir über die Felder zu der Quelle eines Flüsschens. Die Provinz Honan ist ein Teil der großen chinesischen Tiefebene. Wie ungleich ist doch dieses Flachland, wie ein endloses Feld mit plötzlich auftauchenden Bodenwellen und Terrassen, die der Landschaft ein sonderbares Gepräge verleihen. Sehr große Schwierigkeiten ergeben sich hier bei der Ausföhrung der landwirtschaftlichen Tätigkeit. Aber kein Stückchen Erde bleibt ungenutzt, und wo man den Pflug nicht mehr wenden kann, da wird es mit den Händen bearbeitet. Scharf geschnittene Schluchten zersplittern das Land, und nicht selten bilden sie die Wege. Niederstürzende Wasserheben diesen Lehmboden zu großen Lehmblöcken geformt, die von weitem aussehen wie Felsen. Dahinter, in einem verborgenen Tal, liegen eine kalte und eine warme Quelle. Es war für jeden eine Freude, sich an dem frischen Quellwasser erquicken zu können, denn die liebe Sonne meinte es an diesem Tag besonders gut mit uns. Der Strohhut ist natürlich bei solchen Wanderungen unentbehrlich.

Auf der Rückfahrt besuchten wir noch eine Volkskommune. Hier empfing uns der Vorsitzende und geleitete uns zu einer kleinen Ruhepause in den Versammlungsraum. An den Wänden waren Fahnen mit goldenen Schriftzeichen und Diplome befestigt. Flink Mädels mit langen Zöpfen reichten Teeschalen, brachten frische, saftige Wassermelonen, gekochte Maiskolben, Süßkartoffeln und Birnen. Anschließend ergriff der Vorsitzende das Wort und gab uns einen Überblick über die Entwicklung der Volkskommune. Am Abschluß seiner Rede bat uns der Leiter zu einer Besichtigung zu einem späteren Zeitpunkt. Sehr viele Bewohner begleiteten uns mit stürmischem Händeklatschen zu unseren Fahrzeugen.

(Fortsetzung folgt)

Notiz für unsere TRO-Kinder

Wegen baulicher Veränderungen in Halle II wird der kleine Speisesaal vorübergehend für betriebliche Zwecke benötigt.

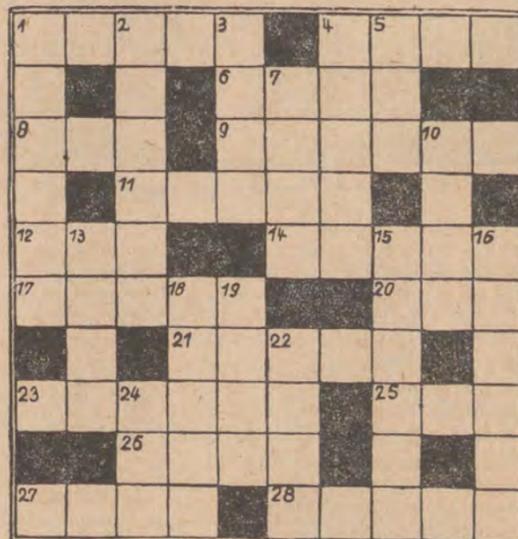
Die Kinderfilmveranstaltung „Blaue Wimpel im Sonnenwind“ kann daher am 17. Juni nicht stattfinden.

Der Besuch des Tierparks am Sonnabend, dem 13. Juni, 15 Uhr, und am Sonntag, dem 14. Juni, 10 Uhr findet statt. Karten sind bei den Kulturfunktionären erhältlich. Kleine Kinder können mit einem erwachsenen Begleiter ebenfalls unentgeltlich den Tierpark besuchen.

Die Kollegen, die im Monat April einen Sparvertrag abgeschlossen haben, werden gebeten, die Sparkassenbücher in der Betriebssparkasse abzuholen.

Betriebssparkasse 505

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Röhrenwerk in der CSR, 4. Hasi, 6. Brauch, 8. Stadt an der Donau, 9. werden im Aufbau gebraucht, 11. Nelkengewächs, 12. seemannischer Ausdruck, 14. Nachlämpfänger (Mehr.), 17. Wundmal, 20. Bezeichnung der Vereinten Nationen, 21. Männername, 23. korbblütiges Kraut, 25. japanische Münze, 26. Gewässer 27. Zahl, 28. Schriftgrad.
Senkrecht: 1. Gebirgszug in Tirol, 2. Jahreszeit, 3. Sinnesorgan, 4. tierische Milchdrüse, 5. Begriff der Buchhaltung, 7. französisch Majestä, 10. Paradiesgarten, 13. englischer Adelstitel, 15. deutscher Chemiker, 16. Schicksalsgötterinnen, 18. Überbringer (Mehr.), 19. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 22. Betrieb, 24. Laufvogel.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 21/59

Waagrecht: 1. Meter, 4. Pegel, 7. Uhr, 8. Samum, 9. Asien, 10. Eisen, 13. Eggen, 16. Niere, 18. Mieder, 19. Lied, 20. Enkel, 22. Atom, 23. Eremit, 24. Irre, 26. Gelee, 28. Itala, 31. Gunst, 32. Nappa, 33.

Senkrecht: 1. Messe, 2. Times, 3. Rumänien, 4. Prater, 5. Grieg, 6. Lenin, 11. Idiotie, 12. Endemie, 14. Gellert, 15. Ezechiel, 17. Erker, 21. Ereignis, 25. Rekon, 26. Gogol, 27. Lenau, 29. Alpen, 30. Apache.

Herausgeber SEI-Betriebsvereineorganisation Transformatorwerk Karl Liebknecht. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. 2. Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8